

«Was bedeutet heute ein Stundenlohn von 90 bis 95 Rappen, oder 1 Franken, wenn der Franken jetzt nur noch etwa 40 Rappen wert ist gegenüber vor dem Krieg.» Das schrieb Gewerkschafter Stähli vom Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter Verband SMUV an den Reider Unternehmer Hermann Bossart. In dessen Werkzeug- und Maschinenfabrik garte es gehörig: Ab 1917 kam es zu Auseinandersetzungen, Streikandrohungen und Streiks. Auch im Wiggertal bekehrte das Proletariat auf.

Nachzulesen ist davon in der neuen «Heimatkunde Wiggertal» in einem Artikel, den der Luzerner alt Regierungsrat Paul Huber verfasst hat. Der promovierte Historiker hat auf einem Estrich gefundene Dokumente ausgewertet und zusammengefasst. Neben Huber hat noch ein zweiter Magistrat ausser Dienst in die Tasten gegriffen: Guido Graf aus Pfaffnau blickt zurück auf 13 Jahre im Luzerner Regierungsrat.

### Kurioses über süssen und sauren Most

Das neue Buch hat einen Umfang von 240 Seiten und versammelt Beiträge von 25 Autorinnen und Autoren. Gleich mehrere Artikel gehen auf Bäume ein. Martin Geiger etwa beschreibt die Sanierung der mächtigen Linde im Willisauer Honegg, sie soll 1540 gepflanzt worden sein. Weniger gut erging es den Hochstammbäumen, die in den 1960er-Jahren gefällt wurden. Alois Hodel blickt auf das traurige Ende von unzähligen Baumgärten zurück, allein im Kanton Luzern wurden 240 000 Hochstämme gerodet. Schweizweit waren es elf Millionen.



Früher waren das nachgefragte Kurse: Baumwärtler lernen in einer Weiterbildung die fachgerechte Pflege von Hochstammbäumen.

Bild: zvg

# Als die Hochstammbäume fielen und Reiden aufbegehrte

Der thematisch breit abgestützte Band 81 der «Heimatkunde Wiggertal» ist erschienen. Die Beiträge handeln etwa von Most, Familiennamen, einem Skiclub und Arbeitskämpfen in Reiden in der Zeit vor dem Generalstreik.

### Heimattag findet in Oftringen statt

Der Heimattag der «Heimatvereinigung Wiggertal» – Herausgeberin der «Heimatkunde» – findet dieses Jahr am 25. November im Alterszentrum Lindenhof in Oftringen statt. Er beginnt um 15 Uhr. Neben dem geschäftlichen Teil geht es um den Austragungsort: Das Alterszentrum ist ein Vier-Generationen-Haus mit breitem Angebot – von Betreutem Wohnen bis zur Kita. (pd)

In einem zweiten Artikel erzählt Hodel von Most – süssem und saurem. In seinen «kuriosen Saft-Geschichten» ist unter anderem vom Laster der Trunkenheit der Landbevölkerung zu lesen, dem Gärmost geschuldet. Selbst Schulkinder waren ihr verfallen. Abhilfe schaffen sollte das Pasteurisieren.

Um Familiennamen im Wiggertal geht es im Artikel von Mathias Friedli, seines Zeichens Redaktor am Schweizerischen Idiotikon. Er zeigt auf, welche Namen in den 33 Gemeinden des Einzugsgebiets am meisten

verbreitet sind. Auffallend ist hierbei, dass neben den traditionellen Erstrangierten wie Bernet in Ufhusen oder Plüss in Murgenthal Namen auftauchen, die aus anderen Regionen Europas stammen. Etwa Berisha (Platz 3 in Wikon) oder Hasanaj und Shala (Platz 4 und 5 in Alberswil).

Max Huber zeigt in einem Beitrag auf, wie sich Zofinger Zeitungen mit dem Luzerner Wiggertal beschäftigt haben und Fotograf Oliver Gutfleisch hat im Wiggertal «lost places», vergessene Orte, gefunden und in den

maroden Gebäuden beeindruckende Bilder geschossen.

### Mountainbiker, Fussballer und Skisportler

Auch der Sport kommt nicht zu kurz. So beschreibt Patrick Birrer die Geschichte von Andreas Kurmann. Von der Willisauer Mittmisrüti machte er sich auf, um die Welt zu erobern; gleich vier Nachwuchs-Weltmeisterinnen hat er als Mountainbike-Trainer und Teamchef zum Titel verholfen.

Ein anderer begab sich aus Ettiswil auf Reise: von Luzern über Deutschland nach Austra-

lien. Daniel Wyrsh erzählt die Geschichte von Fussballprofi Pirmin Schwegler. Seine ersten Tore schoss dieser beim FC Grosswangen-Ettiswil, danach klickte er beim FCL, später in der Bundesliga. Das Karriereende bestritt Down Under bei den Western Sydney Wanderers.

Um Ettiswiler Sportler geht es in einem weiteren Text: Adrian Felber porträtiert den dortigen Skiclub. Gegründet 1966 ermöglicht er seinen Mitgliedern bis heute, Jahr für Jahr Berge und Schnee zu geniessen – und das ganze Darumherum. (zto)